

# Wir bewerten Ihren Gemeindebrief!

## » Schicken Sie uns Ihren Gemeindebrief!

Unsere Rubrik „Gemeindebriefkritik“ mit vier ausgewählten Beispielen pro Ausgabe lebt von Fakten. Senden Sie bitte folgende Informationen zu Ihrem Gemeindebrief: Auflage, Erscheinungsweise, Umfang, Format, Empfänger und Jahresetat.

Soll auch Ihr Gemeindebrief veröffentlicht werden?

Schicken Sie zwei Exemplare Ihres aktuellen Heftes an folgende Adresse: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP), Redaktion „Gemeindebriefkritik“, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main

## Überschriften sind wichtig

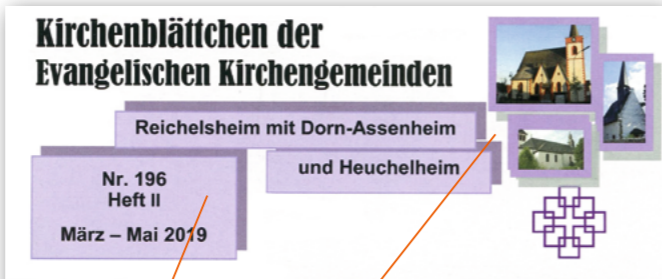
Evangelische Kirchengemeinden Reichelsheim und Heuchelheim

Titel: Kirchenblättchen der Evangelischen Kirchengemeinden  
 Auflage: 1.100 Exemplare  
 Umfang: 28–32 Seiten  
 Ausgaben: 4 im Jahr  
 Format: DIN A5  
 Verteilung: an alle Haushalte  
 Jahresetat: 1.750 Euro

### Titel

Auf der Titelseite verwendet die Redaktion ein einladendes Frühlingsbild mit „frischem Weiß aus dem alten Jahr“. Im quadratischen Format dominiert das Weiß und Grün die Gestaltung. Dadurch geht allerdings wichtiger Platz verloren, der kurz und deutlich auf verschiedene Inhaltsschwerpunkte hinweisen könnte. Zwei bis maximal drei Themen aus den Inhaltsangaben auf Seite 2

Im Titelkopf wimmelt es nur so von konkurrierenden Elementen. Müssen denn alle Angaben wirklich auf Seite 1 stehen?



Der Frühling tupft sein frisches Weiß auf Zweige aus dem alten Jahr. Neues blüht mit großem Fleiß immer wieder wunderbar.



könnten dafür ausgewählt werden. Übereffektiv erscheint den Lesenden der Kopf der Titelseite mit den Gemeindefarben, dem Erscheinungsbild und den Minibildchen der drei Kirchen. Ist nicht der Name „Kirchenblättchen“ bei einem Umfang von 44 Seiten reichlich tief gestapelt?

### Layout

Sehr liebevoll ist die Gestaltung der Geburtstagsglückwünsche auf den Seiten 16 bis 19. Die Monatssprüche heben sich hier grafisch gut hervor. Es fehlt auf diesen Seiten eine ordnende Rubrik. Sie darf aber nicht eine Überschrift ersetzen – und sie müsste sehr kurz sein. In die violetten Rahmen sollten Rubrikennamen eingefügt werden. Der zweispaltigen Satzumbruch sollte Standard sein, denn einspaltig gedruckte Seiten lassen sich nur sehr schwer lesen.

### Bilder

Neun von 44 Seiten stehen ohne Fotos. Nach welcher Planung haben sie abgerundete Ecken? Warum sind die Bilder hin und wieder als Medaillon geformt? Warum sind in der Regel zu kleine Formate ausgewählt? Manche Fotos haben erläuternde Bildunterschriften. Manche nicht. Es kostet zwar ein bisschen Mühe, knackige Kurztex-te zu formulieren. Sie machen eine Seite aber interessant, denn

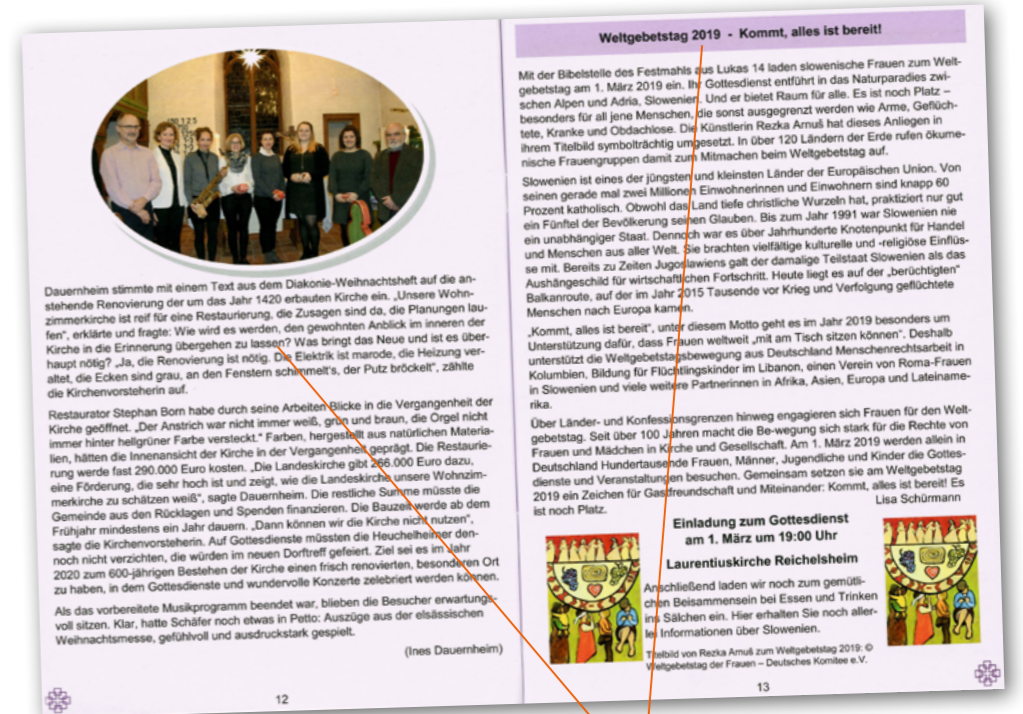
der Blick fällt zuerst auf die Bilder – und wandert erst dann zum Hauptartikel. Und: Ein Foto darf einmal auch die volle Breite der Seite tragen, wie zum Beispiel die Kerzen auf Seite 19.

### Der Tipp

In den violetten Rubrikenbalken im Kopfsteig haben Überschriften nichts zu suchen. Die gehören zum Fließtext. Denn Rubriken ordnen

den Inhalt und überlassen die weiteren Details den aussagekräftigen Artikelüberschriften in der Nähe des Fließtextes. Zwischen beiden Elementen sollte genügend Weißraum eingeplant werden, ansonsten wirkt alles sehr eingengt. Der Satzspiegel an sich müsste auf seine Ränder hin überprüft werden. Denn die wirken zu schmal, reichen fast bis an den Beschnitt.

Erich Franz



Dauernheim stimmte mit einem Text aus dem Diakonie-Weihnachtsheft auf die anstehende Renovierung der im Jahr 1420 erbauten Kirche ein. „Unsere Wohnzimmerrückwand ist reif für eine Restaurierung, die Zusagen sind da, die Planungen laufen“, erklärte und fragte: Wie wird es werden, den gewohnten Anblick im Inneren der Kirche in die Erinnerung übergehen zu lassen? Was bringt das Neue und ist es überhaupt nötig? „Ja, die Renovierung ist nötig. Die Elektrik ist marode, die Heizung veraltet, die Ecken sind grau, an den Fenstern schmelzt, der Putz bröckelt“, zählte die Kirchenvorsteherin auf.

Restaurator Stephan Born habe durch seine Arbeiten einen Blick in die Vergangenheit der Kirche geöffnet. „Der Anstrich war nicht immer weiß, grün und braun, die Orgel nicht immer hinter hellgrüner Farbe versteckt.“ Farben, hergestellt aus natürlichen Materialien, hätten die Innenansicht der Kirche in der Vergangenheit geprägt. Die Restaurierung werde fast 200.000 Euro kosten. „Die Landeskirche gibt 200.000 Euro dazu, eine Förderung, die sehr hoch ist und zeigt, wie die Landeskirche unsere Wohnzimmerrückwand zu schätzen weiß“, sagte Dauernheim. Die restliche Summe müsste die Gemeinde aus den Rücklagen und Spenden finanzieren. Die Bauarbeiten ab dem Frühjahr mindestens ein Jahr dauern. „Danach können wir die Kirche nicht nutzen“, sagte die Kirchenvorsteherin. Auf Gottesdienste müssten die Heuchelheimer in den Kirchen in Reichelsheim gehen. „Wir werden im neuen Dorftreff gefeiert. Ziel sei es im Jahr 2020 zum 600-jährigen Bestehen der Kirche einen frisch renovierten, besonderen Ort zu haben, in dem Gottesdienste und wundervolle Konzerte zelebriert werden können.“ Als das vorbereitete Musikprogramm beendet war, blieben die Besucher erwartungsvoll sitzen. Klar, hatte Schäfer noch etwas in Petto: Auszüge aus der etassischen Weihnachtsmesse, gefühlvoll und ausdrucksstark gespielt.

(Ines Dauernheim)

Einladung zum Gottesdienst am 1. März um 19:00 Uhr  
 Laurentiuskirche Reichelsheim  
 Anschließend laden wir noch zum gemütlichen Beisammensein bei Essen und Trinken im Sälchen ein. Hier erhalten Sie noch alle Informationen über Slowenien.



Musik im Advent und Renovierung ab dem Frühjahr  
 Musik kann zaubern. Melodien schaffen es Menschen aus dem Alltag herauszuholen, sie zu beruhigen und in eine wichtige Stimmung zu versetzen. Genau das ist am dritten Adventssonntag Ralf Schäfer in der Heuchelheimer Kirche gelungen. Als Organist schlüpfte Schäfer immer mal wieder in die Rolle eines musikalischen Leiters, er tonmalt Menschen zusammen, die mit ihm in „seiner“ Heimsatze, die durch ihre Wohnzimmerrückwand zu überzeugen weiß, unterhalten. Diesmal konnte er Top-Saxophonist Ansel Richter, der kurz zuvor mit seiner Band Makia gleich fünf Preise beim Deutschen-Rock-Pop-Preis einheimste, gewinnen mit ihm wundervolle Duette mit Orgel und Saxophon zu spielen.

Dazu begleitete das ungewöhnliche Duo die Lieder der fünf Sängerinnen Anna Beyer, Natalie Stoll, Eva Burghardt, Claudia Paul und Heike von Blanckenburg, die mit gefühlvollen Solo-Beiträgen zu überzeugen wusste. Bei dem familiären Programm durften die Besucher bekannte Weihnachtslieder anstimmen, so dass sie ohne es zu merken zu einem wichtigen Part der musikalischen Adventsfeier wurden. Biggerwenger Takke war die bestmögliche Stimmung, die Pfarrerin Angela Schwalbe zur Begrüßung versprochen hatte, in dem Kirchen eingekleidet. Typische Weihnachtslieder wie „Es kommt ein Schiff geland“ und „Maria durch ein Dornwald ging“ wechselten sich mit dem Saxophon-Organ-Spiel ab. Anrührend, beruhigend, harmonisch erklang das „Greensleeves“ oder „The Christmas Song“. Ein Höhepunkt war der Titel „Jesus“ von Heike von Blanckenburg wirkte erfrischend, hoffnungsvoll.

Eindrückliche Texte und Gedichte steuerten Heidi Mayer, Ines Dauernheim und Burkhard Kampschulte bei. Kampschulte zitierte unter anderem das Weihnachtsgedicht von Hans-Dieter Hüsch: „Wir bitten Gott, den Allmächtigen, er möge uns behilflich sein, dass wir Weihnachten nicht wie Karneval feiern“, trug er mit sonorer Stimme vor.

Ein einspaltig aufgebauter Satzspiegel lässt sich schlecht lesen. Die Zeilen sind schlichtweg zu lang. Achtung: Überschriften gehören zum Text. In den violetten Balken gehört eine Rubrikennamen, z. B. „Veranstaltungen“.

Rahmen ums Bild herum, teils farbig und mit Schattenwurf. Das ist zu viel und lenkt vom Inhalt der Fotos ab. Zudem gibt es ovale Ausschnitte und abgerundete Ecken. Vorschlag: Ersatzlos streichen und Bilder ohne Schnörkel präsentieren.